

Thunderbirds – Notizen

Gary Anderson arbeitete in der Filmbranche und begann in den 50er Jahren mit der Produktion von Puppenfilmen für das Kinderfernsehen. Nachdem die Serie Stingray (1962/63) ausgelaufen war, wurde ein neues Thema gesucht. Er wurde inspiriert durch das Grubenunglück von Lengede 1963, bei dem zahlreiche Bergleute durch komplizierte Bergungsarbeiten gerettet wurden. Insbesondere musste dazu spezielles Bergungsgerät von anderen Orten herangeschafft werden. Also kam er auf die Idee, eine Serie über ein internationales Rettungsteam zu machen. Der Name sollte ursprünglich „International Rescue“ heißen, wurde dann aber in „Thunderbirds“ umgewandelt. Im Mittelpunkt stehen ein reicher Witwer und seine fünf Söhne, die ein nach außen hin dekadentes Leben auf einer Südseeinsel führen. Jeff Tracy ist Astronaut, Erfinder, Industrieller und Multimilliardär, der unter der Insel eine gigantische Anlage aus Hangars usw. gebaut hatte / bauen ließ. (Was anschließend mit den Bauarbeitern geschah, bleibt unklar ...). Unterstützt wurde er von dem Genie Brains und natürlich von seinen Söhnen, die alle einschlägige Ausbildungen als Astronaut, Pilot usw. genossen haben.

Die Sendezeit der Serie (zwei Staffeln mit insgesamt 32 Folgen, danach zwei Spielfilme in voller Länge) wurde auf den frühen Abend gelegt, damit nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene sie sehen konnten. Um die hohen Produktionskosten einzuspielen, wurde auch erstmalig an den amerikanischen Fernsehmarkt gedacht, und daher waren die Protagonisten und ihre Sprecher Amerikaner. Lediglich Lady Penelope (gesprochen von Sylvia Anderson) und ihr Butler Parker sind sehr britisch. Aus Kostengründen musste jeder Sprecher verschiedene Rollen übernehmen. Brains stottert, weil er schneller denken als sprechen kann. In der zweiten Staffel hat man auf das Stottern verzichtet.

Zunächst wurden die Modelle gebaut und die Startsequenzen gefilmt, die später immer wieder verwendet wurden. (Daher tragen die Thunderbird-Söhne auf Tracy Island auch privat immer dieselbe Kleidung.) Beeindruckend ist die Pyrotechnik; aus den Modellen kommt echtes Feuer.

(Vorstellung der Charaktere und der Flugzeuge, Raumschiffe und Bodenfahrzeuge anhand von Bildern)

Die Puppen wurden bereits frühere Serien entwickelt. Sie sind etwa 60 cm hoch und werden durch 11 ultradünne (ca. 0,12 mm) Drähte gesteuert. Die Drähte wurden oft passend zum Hintergrund bepudert, um unsichtbar zu bleiben. Eine Besonderheit ist die „Supermarionation“. Die Dialoge werden vorheraufgezeichnet. Im Kopf der Marionetten, deren Unterkiefer beweglich ist, befindet sich eine Magnetspule, die durch elektrische Impulse synchron vom Tonband bedient wird. Daher bewegen die Puppen ihren Mund parallel zur Sprache. Auch die Augen werden durch Drähte ferngesteuert. Die Puppen besitzen bis zu 4 verschiedene Köpfe, außerdem gibt es zwei komplette Sätze, um mit zwei Teams gleichzeitig drehen zu können.

Die Puppen sind durchaus imstande, etwa auf Köpfe zu drücken. Für Szenen, die komplizierte Manipulationen zeigen, werden auch echte Hände von Schauspielern benutzt.

Angeblich wurde der älteste Sohn Sean Connery als James Bond nachgebildet, Vater Jeff Lorne Greene (Bonanza) und Brains, der Wissenschaftler, Anthony Perkins (Psycho).

Nach dem Pilotfilm, der 50 Minuten dauerte, waren ursprünglich Episoden von 25 Minuten Länge geplant. Der Direktor der Fernsehgesellschaft ATV verlangte jedoch, nachdem er den Pilotfilm gesehen hatte, eine Verlängerung auf 50 Minuten. Daher mussten für die teilweise schon fertig gedrehten Folgeepisoden die Drehbücher ergänzt werden und neue Szenen eingefügt werden. Diese Längen spürt man dann auch gelegentlich, z. B. beginnt die 2. Episode mit langen Tieraufnahmen in Afrika, die an ‚Daktari‘ erinnern.

Wir befinden uns im Jahre 2065 (nach anderen Quellen: 2026!) Man erfährt wenig über die weltpolitische Situation, aber es scheint noch selbstständige Staaten zu geben das erklärt das häufig vorkommende und völlig unkritisch betrachtete Militär mit seinen neuen Errungenschaften. Es geht in fast allen Folgen in erster Linie um Rettungsmissionen. Die Katastrophen sind natürlicher Art (Erdrutsch, Erdbeben etc.), oft entstehen sie aber aus menschlicher Hybris (Sprengung, um eine Straße zu durchbrechen; ein Wissenschaftler, der ein Vergrößerungsmittel entwickelt und dessen Labor in den Sümpfen von Riesenalligatoren belagert wurde; ein Forschungsschiff, das in die Sonnenatmosphäre eindringen soll; das schnellste Passagierschiff; das höchste Hochhaus usw.). Gelegentlich handelt es sich um die Folge krimineller Aktivitäten. In manchen Fällen steckt jedoch The Hood dahinter, der Katastrophen herbeiführt, um International Rescue dabei filmen zu können. Sein Hauptziel ist es, die Geheimnisse von IR zu ergründen, in einer Episode arbeitet er jedoch im Auftrag einer fremden Macht.

Erstaunlich locker wird mit militärischen Experimenten umgegangen. Wir schreiben die 60er Jahre, und der Anti-Militarismus, der durch den Vietnam-Krieg populär wurde, hat noch keine Bedeutung.

Ein Nebenthema ist die Rolle der Frau. Während Lady Penelope eine Geheimagentin à la James Bond ist (zu diesem Zeitpunkt hatte Sean Connery erst drei Filme gedreht; angeblich wurden spätere Bond-Filme umgekehrt durch Thunderbirds inspiriert), ist Tin Tin anfangs eher ein nettes Schmuckstück; gerade gut genug, um mit Alan Tracy zu flirten und gelegentlich in eine Notlage zu geraten oder Besucher auf Tracy Island abzulenken, damit diese nichts von einem Einsatz mitbekommen. In späteren Folgen nimmt Tin Tin eine wichtigere Rolle etwa als Wartungstechnikerin ein und nimmt gelegentlich auch an Einsätzen teil. Großmutter Tracy ist die klassische Oma, die Kuchen backt und TinTin neue Kleider näht. In einer Folge ist sie jedoch zusammen mit Alan die „Damsel in Distress“.

Die Fernsehserie zog eine unüberschaubare Menge an Merchandise nach sich, was sich nach jeder neuen Ausstrahlung wiederholte. Im Jahr 2004 drehte Jonathan Frakes als Regisseur mit Ben Kingsley als „The Hood“ einen nicht gut aufgenommenen Spielfilm mit echten Menschen, bei dem vor allem die jüngeren Charaktere zum Zuge kamen. Ab 2014 wurde eine neue „animated“ Serie produziert – wieder mit einer neuen Welle von Merchandise.

Lutz Reimers-Rawcliffe, SFGH-Treffen 21.1.2017